

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **20 (1912)**

Heft 24

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Samariterbund.

Neuaufnahmen: Samariterverein Büttschwil mit 30 Aktiven und Samariterverein Wangen bei Olten mit 25 Aktiven.

Aus dem Vereinsleben.

Samaritervereiniigung des Bezirks Baden. Unsere Herbstübung konnte endlich mit der Nachbarsektion Brugg abgehalten werden und zwar in dem anmutigen Prophetenstädtchen Brugg selbst.

Herr Dr. Schlatter konnte die Leitung der Übung nicht übernehmen, dagegen waren Herr Dr. Usteri für den ersten und Herr Dr. Neuwiler für den zweiten Teil als Übungsleiter in die Lücke getreten. Am Bahnhof wurden wir vom Brugger Samariterverein empfangen, dessen Damen durch hübsche Samariterfaschen sich vorteilhaft präsentierten. In der Turnhalle Brugg wurde die Supposition bekanntgegeben: Am Bahndamm vor der Brücke rechtes Uferufer, infolge andauernden Regenwetters Senkung des Dammes und Zugsentgleisung mit zahlreichen Verwundungen der Passagiere; der Samariterverein wird um Hülfsleistung ersucht.

Rasche Einteilung in Gruppen. Abmarsch nach der Unfallstelle. Bei Ankunft des Berichtstatters kletterten Samariterinnen und Samariter schon den steilen Damm hinauf, oben von einer scharfen Bise unansehnlich umsäufelt, Hüte, Verbandtücher flogen über die Schienen, die Verwundeten waren teilweise schon zum Transport hergerichtet, da kam der Bahnwärter und setzte im Verein mit der Bise die Krone des Dammes klar. Nachdem auf dem Verbandplatz die Verwundeten von 10 Samariter und 8 Samariterinnen versorgt waren, wurde mit dem Abtransport begonnen, ein Transportwagen der Sektion Baden nahm 6 Verwundete mit, bald kam jedoch die Meldung zurück, daß der Transport durch die Stadt und über die Marenbrücke nach dem Notspital durch die vom Manövergebiet zurückkehrenden Truppen erschwert sei. Der Pontoniersfahrverein Brugg wurde ersucht den Transport Maren abwärts mittelst Ponton zu bewerkstelligen. 4 Ponton wurden oberhalb der Eisenbahnbrücke in geschützte Lage gebracht, die Verwundeten über den Fußgängersteig der Brücke mittelst Tragbahren in teilweise schwierigem Gelände an das Ufer der Maren gebracht und in die Pontons verladen. Samariterinnen und Samariter ebenfalls in Schiffe plaziert, und nun los, ein schweres Stück Arbeit für Pontoniere, wenn das Schiff hinauschoß in den reißenden Strom; aber

die kräftig geübte Mannschaft unter ihrem Kommandanten hat bald die Richtung und nun begann die eigenartige Fahrt durch das von steilen Felsen eingerahmte Bett der Maren. Wild bäumten sich die Wellen, Strudel und Strömungen konnten den sicher geführten Schiffen nichts anhaben, und so genossen wir die romantische Fahrt in sicherer Obhut. Unseren Verwundeten hatten wir aber zur Vorsicht vor dem Verladen die Verbände gelöst, was wir aber niemandem sagten. Ruhig und sicher gelangten wir an die „Ländi“, der einzig Gebadete war der Gut eines Pontoniers, den der Wind entführt hatte, der im Sicherheitswaidling nachfahrende Pontonier brachte den durchnässten auch glücklich ans Land und wir unsere Verwundeten. Es folgte der Transport in das inzwischen mit requiriertem Material hergerichtete Notspital, der Transportwagen mit den Verwundeten war inzwischen auch angelangt, so waren 12 Uhr 30 Alle wohlgeborgen und gepflegt. Die Besichtigung der Verbände und Spitaleinrichtung fiel zur Zufriedenheit der Übungsleiter aus. 1 Uhr Kritik in der sowohl unsere Fehler und unsere guten Leistungen zur Sprache kamen und einläßlich erörtert wurden mit der Aufforderung zur weiteren Ausbildung in unserer Samaritertätigkeit. Mittlerweile war unser Militärkisch in einer fahrbaren, von der Kasernenverwaltung Brugg zur Verfügung gestellten Küche fertig und wurde dem ausgezeichnet geratenen „Spaß“ mit Kartoffelsalat alle Ehre angetan. Herr Dr. Usteri verabschiedete sich. Herr Dr. Neuwiler übernahm um 2 Uhr die Leitung des zweiten Teiles der Übung. Eine Samaritergruppe aus verschiedenen Sektionen wurde zur Herstellung eines improvisierten Transportwagens befohlen.

5 Samaritergruppen und 5 Samariterinnengruppen erhielten den Auftrag je 5 Verwundete mit Transportverbänden zu versehen und den Transport den Bruggerberg hinauf auszuführen, oben angelangt, wurden die Pulsschläge gezählt, dabei zeigte es sich, daß die Damenherzen rascher pochten als die Männerherzen, es waren eben keine Knaben, sondern Erwachsene zu transportieren (80 kg.). Eine Samariterin hat mir andern Tags anvertraut, daß sie den Transport erst jetzt in den Armen spüre. Nachdem der Transport

talwärts beendet war, wurden Verwundete in den mittlerweile fertiggestellten, improvisierten Wagen verladen. Hierauf Abbruch der Uebung, Abmarsch zur Kritik in das Rote Haus. In der Kritik des zweiten Teils wurde von Herrn Dr. Neuwiler betont, daß es im Ernstfalle vorkommen könnte, daß auch Samariterinnen zum Transport herangezogen werden und die Damen haben die heutige Kraftprobe zur besten Zufriedenheit bestanden. Der Präsident des Samaritervereins Baden verdankte der Sektion Brugg ihr freundliches Entgegenkommen für die viele Mühewaltung die das heutige Zusammenarbeiten ermöglichte. Ein ganz besonderes Kränzchen gebühre den Brugg Samariterinnen für ihr schönes, einfaches und praktisches Samaritertäschchen, geschmückt mit rotem Kreuz (was nicht verboten ist). Dieses kleidsame Täschchen dürfte berufen sein, die Abzeichenfrage für Samariterinnen in der einfachsten Weise zu lösen und wir möchten den Vorstand des Schweiz. Samariterbundes ebenfalls hierauf aufmerksam machen.

Herr Pfarrer Jahn, Präsident des Samaritervereins Brugg, begrüßt in seiner mit seinem Humor gewürzten Rede die heutige Uebung und wünscht auch fernerhin ein gedeihliches Zusammenarbeiten.

Daß die Gemütlichkeit bei flotter Musik nicht zu kurz kam, ist selbstverständlich. 7 Uhr teilweiser Abschied. Auf Wiederseh'n an einer Uebung in Baden.

K. H.

Araru. Ein Jubiläum. Sonntag den 24. November konnte der Samariterverein Araru sein 25. Jubiläum feiern. Bei diesem Anlaß hat er einen Bericht herausgegeben, der die interessanten chronologisch geordneten Aufzeichnungen einer Samariterin enthält und so dem Leser in anschaulicher Weise ein Bild von 25 jähriger Arbeit gibt. Herr Dr. Schenker ist diesem Verein seit einem Vierteljahrhundert als getreuer Leiter vorgestanden und hat ihn aus den Tagen der mühseligen Entwicklung, die ja mit so vielen Vorurteilen zu kämpfen hatten, zu einer blühenden Institution gehoben, die in Araru und Umgebung, aber auch in der ganzen Schweiz eine angesehene Stellung einnimmt.

Ihm gebührt auch das Verdienst der Errichtung des Kinderheims, von dem aus so viel tröstlicher Sonnenschein in so manche arme Familie, in so manch verzweifelttes Mutterherz schon gedrungen ist, ihm gebührt der Preis für das Ansehen, das der Samariterverein Araru im Kreise der Mitverbände und der Schweiz. Zweigvereine vom Roten Kreuz sich erworben hat und heute genießt. Ehre und Dank Herrn Dr. Schenker auf diesem öffentlichen Wege, denn der Öffentlichkeit ist ja sein Werk eigentlich gewidmet, sie zieht den Nutzen daraus; Ehre und Dank aber

auch allen denen, Damen und Herren, die ihn seit einem Vierteljahrhundert unterstützt haben und ihm weiter treu zur Seite stehen werden.

Am Sonntag fand erst die Schlußübung des XV. Samariterkurses statt und dauerte den ganzen Nachmittag. Nach 6 Uhr abends fand dann die eigentliche Jubiläumsfeier statt, die durch den Präsidenten mit einer warmen Begrüßung eröffnet wurde. Ihm antwortete Dr. von Arx, Spitalarzt in Olten und Herr W. von Steiger, Vizepräsident des Samaritervereins.

Ein Prolog, verfaßt von Frau Bethge und vorgetragen von Fräulein Baumann leitete hierauf den Verkauf der Tombolalose ein, dessen Ertrag zugunsten des Kinderheims schon zum voraus bestimmt war. Dann sprach noch Herr Kramer (Zürich), langjähriges Ehrenmitglied des Samaritervereins Araru, und überreichte als Jubiläumsgabe das Dr. Bernhardsche Werk „Samariterdienst“ mit passender Widmung und sang Fräulein Lackerbauer mit Begleitung des Herrn Musikdirektor Hoffmann einige Lieder, worauf Herr Dr. Schenker die Verleihung verschiedener Ehrendiplome vornahm, was ihm Anlaß gab zu höchst lobender Erwähnung der großen Verdienste alter treuer Mitglieder und Gruppenchefs, und zu besonders freudiger Betonung des guten Einvernehmens und des Friedens, die beide je und je im Samariterverein und in seinem Vorstande geherrscht hätten. Zu Ehrenmitgliedern wurden unter Verabreichung eines Diploms ernannt: Herr William von Steiger und die Frauen Kielholz-Schneider, Rychner-Hef, Bethge-Verch und Pfisterer-Rohr und Fräulein Pauline Baumann. Herr Dr. Schenker schloß den hübschen Akt mit einem Hinweis auf die Pflicht des Samariters auf allen sozialen Gebieten im Vordertreffen zu stehen.

Einen weiteren freundlichen Moment bot noch die Bescherung der Samariterkinder. Alle diejenigen Kleinen, die während dem Samariterkurse als „Versuchskaninchen“ gedient hatten, erhielten, wie alle Jahre üblich, ein Geschenk, die Mädchen Stoff zu einem Röckchen, die Buben fünf Franken auf ein Spartassenbüchlein und alle noch eine Tafel Schokolade.

Damit war der offizielle Teil erledigt, es begann der zweite, um den sich — wir wollen uns kurz fassen — der Damenturnverein, ein Orchesterchen, schauspielende Vereinsmitglieder usw. usw. verdient machten. Die Tombola und eine Versteigerung verschiedener Gegenstände — zugunsten des Kinderheims — machten brillante Geschäfte.

Das 25 jährige Jubiläum des Samaritervereins bildet einen Markstein in seiner Existenz, an dem die Bevölkerung wohl Halt machen und ihre Anerkennung dem Werke zollen darf. Möge in der Zukunft des

Vereins neuer Segen erstehen und möge die Tätigkeit der Samariter eine Arbeit des Friedens bleiben für und für. (Nach dem „Margauer Tagblatt“.)

Basellandschaftlicher Samariterverband.

Sonntag den 29. September fand bei Thervil der erste Teil der obligatorischen Feldübung des basellandschaftlichen Samariterverbandes statt. Es nahmen folgende Vereine daran teil: Klein-Hünningen mit 35, Binningen mit 18, Birsfelden mit 16 und Muttenz mit 14 Mitgliedern.

Geleitet wurde die Übung von Herrn Dr. Dietrich von Klein-Hünningen, während Herr Dr. Geiser von Oberwil, der zu diesem Zwecke aus dem Militärdienst von Thun erschienen war, als Vertreter des roten Kreuzes funktionierte. Man begab sich zu Fuß nach dem Übungsplatz, wo um 10 Uhr die Supposition bekannt gegeben wurde. Dieselbe lautete: Vorgenannte Vereine machten gemeinsam einen Herbstausflug per Leiterwagen. In der Nähe des Übungsplatzes scheuten die Pferde eines Wagens und rannten den steilen Waldweg hinunter. Unten stürzte der Wagen nebst Insassen in einen (ebenfalls supponierten) Tobel. Die Aufgabe der Uebrigen war nun, den Verletzten so rasch als möglich Hilfe zu bringen und nach dem nahen Thervil (eine Viertelstunde) zu transportieren. Da angenommen wurde, es befände sich unterhalb der Unglücksstelle keine Straße, mußten die 18 Verwundeten wieder den Berg hinauf nach der Straße verbracht werden. Ein Teil der Anwesenden suchte den Wald ab und legte die notwendigsten Verbände an, eine Abteilung schnitt unter Aufsicht des Försters von Thervil einige Bäumlein ab und verfertigte 4 Tragbahnen und eine Schleife, eine dritte Abteilung richtete einen Leiterwagen zum Verwundetentransport ein, während eine vierte Abteilung die Transportverbände anlegte und eine fünfte den Notspital in Thervil herrichtete.

Um halb 1 Uhr waren sämtliche Verwundeten verbunden und transportbereit.

Herr Dr. Geiser hielt nun an Ort und Stelle die Kritik und betonte, daß er mit der Arbeit recht zufrieden sei, man hätte eher zu viel als zu wenig gemacht, immerhin zeige die geleistete Arbeit, daß im Ernstfall Leute vorhanden wären, die rasch und sicher die nötige Hilfe bringen könnten.

Nachdem ein Teil der Verwundeten bis zum Notspital transportiert worden waren, wurde die Übung geschlossen. Klein-Hünningen und Binningen begaben sich in das Restaurant zum Löwen, Birsfelden und Muttenz in's Rößli und nahmen dort das flott zubereitete Mittagessen ein.

In der Krone in Oberwil wurden dann noch einige Stunden der Gemütlichkeit gewidmet und wer unsere

Samariter kennt, weiß, daß dieselben nicht nur den ernststen Teil ihrer Arbeit verstehen, sondern auch in der Geselligkeit großartiges leisten. Wir wünschen der edlen Samariter Sache auch fernerhin den verdienten Erfolg.

Ljh. Die Feldübung des Samaritervereins Ljh, unterstützt durch die Sanitätshülfskolonne Biel und den Militär-sanitätsverein Biel, nahm Sonntag den 6. Oktober einen recht interessanten Verlauf. Der Übungsleiter, Herr Bögeli von Bözingen, hatte folgende Annahme ausgegeben: „Im ersten Stock der Männerabteilung der Anstalt Worben ist ein Brand ausgebrochen. Feuer, Rauch, vielleicht auch andere Umstände verhindern die Benutzung der gewöhnlichen Ausgänge; darum sollen die Pfleglinge vermittelst Leitern usw. gerettet werden. Während diesen Arbeiten stürzt oder bricht eine Leiter und dabei werden einige Personen erheblich verletzt. Dieser Unfall verzögert das Rettungswerk für einige Minuten und nun springen die geängstigten Anstaltsinsassen zu den Fenstern hinaus, wobei viele, teilweise schwer, verletzt werden. Der Anstaltsvorsteher bittet nun den Anstaltsarzt, sowie den Samariterverein Ljh zu Hilfe. In Anbetracht der vielen Verunglückten wird auch die Sanitätshülfskolonne Biel, sowie der Militär-sanitätsverein Biel um Hilfe angegangen. Die Spitäler Biel und Narberg erklären, es sei unmöglich, alle Schwerverletzten aufzunehmen; deshalb müssen auch Vorkehrungen zum Transport in den Spital getroffen werden.

Die drei Vereine entledigten sich ihrer Aufgabe in trefflicher Weise. Der Samariterverein Ljh traf um 1 Uhr 40 bei der Anstalt Worben ein und etwa 30 Minuten später hatten bereits 13 „Schwerverletzte“ ihre Notverbände. Inzwischen traf der Militär-sanitätsverein Biel und Umgebung mit einem für die Beförderung von Verwundeten eingerichteten Lastautomobil ein. Das zahlreich herbeigeeilte Publikum bekundete großes Interesse für die Sache und man gewährte auch gerne Zutritt zu dem Verbandplatz, der wegen der kühlen Witterung statt auf freiem Felde in einem Anstaltszimmer aufgeschlagen war. Nachdem zwei Aerzte, die Herren Dr. Schilling von Ljh und Dr. Grütter von Biel, die Verbände besichtigt und begutachtet hatten, erschien strammen Schrittes die Sanitätshülfskolonne Biel, um die Verwundeten zu verladen. Die Sache ging rasch und sicher vorstatten. Der Kraftwagen brachte in zweimaliger Fahrt acht Patienten nach dem Bahnhof Ljh, wo die männlichen Mitglieder des Samaritervereins Ljh bereits einen Güterwagen für die Krankenbeförderung hergerichtet hatten. Weitere fünf „Verletzte“ wurden auf einem andern Fuhrwerk nach Ljh gebracht. Ungefähr um 5 Uhr war die interessante Übung zu Ende. Rasch wurde demobilisiert

und dann ging's in die Wirtshaft Blattner zur Kritik, die ziemlich günstig ausfiel. Der Gemütlichkeit konnte nur ein kurzes Stündchen gewidmet werden, doch reichte es schließlich, als die „Herren vom Stab“ verschwunden waren, noch geschwind zu einem Tänzchen, das halt

doch nun einmal „zum Geschäft“ gehört, besonders wenn junge, barmherzige Samariterinnen dabei beteiligt sind. Die gutgeleitete und ebenso gut durchgeführte Uebung wird sicherlich unserem Samariterwesen neue Freunde werben. Z.

Ein Brief aus Bulgarien.

Von Herrn Dr. de Marval erhielten wir einen Bericht, den er am 30. November in Sofia geschrieben hat und durch die österreichische Post hat besorgen lassen, weshalb er bei uns schon am 3. Dezember anlangte. Dieser Brief enthält allerlei interessantes, so daß wir ihn auch unserm Leserkreis in freier Uebersetzung vorführen wollen.

Nach kurzer Einleitung schreibt unser Berichterstatter:

Wir kommen eben von einer zehntägigen, mühsamen, aber außerordentlich interessanten und in jeder Hinsicht lehrreichen Tour zurück. Am Morgen reisten wir von Sofia weg, hielten uns dann in Philippopol auf, wo wir einige fremde Hülfs Expeditionen besuchten und folgten nun mit der unvermeidlichen Langsamkeit des Kriegsfahrplanes, der uns zwang, auf allen kleinen Stationen lange, ja manchmal zwölf Stunden, zu warten, der großen Straße bis Mustapha Pascha, wo wir in der zweiten Nacht um Mitternacht anlangten. Von da an ist der Bahnverkehr unterbrochen, weil der Schienenstrang in die Blockierungslinie von Adrianopel fällt. Wir reduzierten unser Gepäck auf das allernotwendigste und bestiegen um 2 Uhr morgens vier Ochsenkarren, in denen wir, auf Stroh gelagert, die Nacht verbrachten, und in der Richtung Semenli und Dimotica fuhren. Die Kanonade von Adrianopel war in vollem Gang; der ununterbrochene Donner der Kanonen, das fortwährende Aufblitzen der Positionsgeschütze und der Schrapnels machten einen unheimlichen Eindruck. Wir gingen den serbisch-bulgarischen Stellungen entlang und übernachteten in Se-

menli, nachdem wir abends eine Brücke passiert hatten, die 18 km westlich von Adrianopel über die Arda geschlagen worden war. Im Verlauf dieses Tages habe ich ein serbisches Feldspital und ein bulgarisches Divisionsspital besucht. Am dritten Abend kamen wir per Lastautomobil nach Dimotica, das schon einige Cholerafälle beherbergte. Dieser erste Teil unserer Reise im neuen Bulgarien war voller Abenteuer. Manchmal waren unsere Zugtiere bis zum Leib im Schlamm eingesunken, und als wir nachts mit unserem ersten Wagen die Arda brücke überschritten hatten, waren wir nicht gerade angenehm überrascht zu bemerken, daß die übrigen drei Karren auf dem andern Ufer zurückgeblieben waren, weil ein Teil der Brücke unmittelbar hinter uns weggerissen worden war. Doch ist uns unser Gepäck am nächstfolgenden Tag nachgekommen. Von Dimotica weg ist die Bahnlinie bis Tschatalja wieder frei, aber der Zug hatte die Station vor einer halben Stunde verlassen. Doch ließ der Platzkommandant die Lokomotive mit einem Wagen wieder zurückkommen, was uns erlaubte, am gleichen Abend bis Mandra vorzurücken, von wo sich die Bahn nach Kirk-Kilisse abzweigt. Nachdem wir in unserer Gamelle unser Nachtessen am Biwakfeuer gekocht hatten, legte ich mich einen Augenblick auf einer türkischen Fahne zur Ruhe, wo ich mit dem türkischen Ungeziefere Bekanntschaft machte, das uns bis zum Schluß unserer Reise treu geblieben ist.

Am nächsten Morgen kam von Tschorlu her ein Verwundetenzug, der nach Kirk-Kilisse bestimmt war. Der Anblick der 450 Verwun-